

Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blättlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Verneuerten Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 5 (1724)

Artikel: XXV. Discours : von Erwerbung der warhafften und falschen Ehr

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-251358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



XXV. DISCOURS.

Si virtute te ad gloriam evexeris, honorem tibi omnes non coacti dabunt, qui nullo suo merito ad aliquod fastigium devenerunt, iis & servi inviti honorem exhibent.

Livius.

Derjenige / so durch Tugend und Wissenschaft sich in Würde gesetzt / wird von jedermann geehret / weil er es verdienet / diejenige aber / welche ohne Verdienst in Ansehen sind / werden auch von den Knechten aus Zwang in Ehren gehalten.

Die Ambition ist, meines Bedünkens, das gemeinste Laster, von welchem sich sehr wenig Menschen in der Welt los sprechen können. Keine Art Menschen in der Welt wird gefunden, die nicht mit diesem Gebrechen beladen sene. Diejenigen Menschen, so von gleicher Lebens-Art, und also unter einander

B b

bekannt

Erster Theil.

bekannt sind, erkennen allezeit einen unter ihnen, für welchen sie einen gewissen Respect tragen; Ich habe ohnlängst in einem Wald eine grosse Anzahl armer Menschen, die sich mit täglichem Almosen erhalten, angetroffen, unter welchen sich einer unter ihnen gleichsam zum Oberhaupt aufgeworffen, und welchen die Ehrsucht gestochen, etwas mehrers zu seyn als die übrigen. Unter Knechten und Mägden habe ich diß so oft beobachtet, daß sich etwelche unter ihnen eine Prærogativ über die andere angemasset und behauptet; und dieses findet man unter allen Ständen, welche nur in der Welt zu finden, woraus dann leichtlich zu schliessen, daß diß Laster alle Menschen, alle Stände, alles Alter beherrschen müsse. Ich will nun nicht untersuchen, wie viel Ubel in der Welt durch diß Laster gestiftet worden, weilen jedermann bekannt, daß bald alle Kriegen, Empörungen, Streit und anders Ubel daraus entstanden. Nun will ich von der verkehrten Manier, Ehr in der Welt zu

zu erlangen, meine Gedanken, die ich in diesem Stuck niemanden abgeborget, dißmal walten lassen.

Die Natur hat einen jeden Menschen so wollen lassen gebohren werden / daß er glauben kan / er besitze etwas von Natur / dardurch er bey anderen etwelche Hochachtung erwecken kan; der einte wird durch seine Geburt in Reichthum gesetzt / einem anderen schencket die Natur einen wol-gestalten Leib / dem dritten große und übernatürliche Leibes-Kräfte / dem vierten einen fertigen Verstand / und was dergleichen mehr seyn mag. Weilen nun der Mensch so geartet / daß er das hochschäzet / was er nicht besizet / so kan ein jeder durch rechten Gebrauch des von Natur oder Kunst ihme beygelegten Talents sich bey anderen diejenige Hochachtung erwerben / die ihme zu vernügtem Leben unter seines gleichen nothwendig seyn kan / so bald er aber sich ohne Grund über seinen Stand / in welchem er natürlicher Weis verbleiben sollte / weil sein kleiner Geist zu höherem untüchtig ist / hoch schwingen will / so fallet augenblicklich alle Estime, so man für ihn getragen / ohne daß er es wegen seines Hochmuths empfinde / obgleich man vil leicht gezwungen ist / ihme etwelche Ehr-Bezeugungen zu erzeugen. Ich hoffe / ich

Bb 2 werde

werde meinen Satz durch folgende Exempel erläutern und beweisen können.

Lucilius ist durch seine Geburt in den Stand gesetzt worden / sein Lebtag ohne Sorg und Arbeit zu leben / dardurch hat er bey Jedermann die Reputation erworben / daß er ein reicher und wol = bemittelter Mann sey. Lucilius , der sein Lebtag sich weder an Grotio noch Hobbes vergriffen / ist durch seine Erbschafft in die Regierung gesetzt worden / und an diesem Ort machet er noch ziemlich gute Figur / so oft als man von Haus = und Bauren = Sachen / welches aber wenig geschieht / zu reden komt; allein bey diesem laßt er es nicht bewenden. Er waget sich in tieffe Politische Handel / und glaubet / darmit grosse Ehr zu bezohlen ; darmit hat Lucilius den Namen erworben / er seye ein grosser Ignorant , welcher über Sachen / die er ganz nicht versteht / raisonnieren will; wäre er bey dem / was ihm bekannt und familiar geblieben / so hätte er den Ruhm eines ehrlichen und redlichen Manns behalten / niemand hätte ihn einicher Unwissenheit angeklaget / wann er von hohen Sachen nichts geredet / so hätte man geglaubet / er begehre solches nicht zu wissen / da er nun hören muß / er glaube solches zu wissen / habe aber im Fundament keine Wissenschaft davon.

Titus

Titus hat sich auff eine mir unbekannte Weis hoch geschwungen ; alle die / so ihne in seiner Dignitet sehen / verwunderen sich / auff was Weis er dahin gelanget. Alle Menschen / auch die / so nicht mehr Fehigkeit besitzen als Titus , sehen ihne mit verächtlichen Augen an. Seine Rathschläge werden von jedermann verachtet und verworffen ; alle die / so sich um seine Gunst bewerben / tragen im Herzen die höchste Verachtung gegen ihne ; alle Ehr = Bezeugungen geschehen nur darum / weil man glaubet / er seye vermög seines Characters im Stand / zu nuken oder zu schaden. Sobald man ihne den Rücken kehret / so ist das Gespött über ihne weit grösser / als alle Ehr = Bezeugungen / so man ihne gethan. Hätte aber Titus sich mit mittelmäßiger Ehr vernügen können / so wäre er bey jedermann in der Estime geblieben / die ihne jemals erzeiget worden.

Tertullianus , der von bekannter Probitet , ware ehemals unter dem Namen eines frommen und ehrlichen Geistlichen bekañt. Man bezeugte ihne so viel Ehr / als er in seinem Stand erfordern konnte. Allein Tertullianus glaubte / er überspanne seine Kräfte nicht in dem geringsten / wann er sich in die Zahl der berühmtesten Männeren stelle ; er hat auch diese Stell erhalten / dardurch er sei

ne ehemals gehabte Reputation , anstat zu vermehren / sehr verminderet ; seine wenige Erfahrung ist erst seht wenig Zeit an das Tag - Liecht kommen / und siehet er nun mit Vertruß / daß er von sehr vielen Menschen / ohne zu wissen warum / verachtet wird. Hätte sich Tertullianus vernüget mit seinem ersten Glück / und sich nicht allzu hoch gewaget / so hätte er biß in seinen Tod den Ruhm eines gelehrten / wol - besredten und trefflichen Manns behalten / da ihm nun die Verachtung weit unerträglich / als die wenige Ehr ihm ehemals gewesen.

Alexander ist ein junger Mann / der von gutem natürlichem Verstand / er ware noch vor wenig Zeit von jedermann als ein arztiger Jüngling angesehen / seht der Zeit aber / da er sich vorgenommen / etwas in der Welt zu scheinen / und mit allerhand Aufsscheidereyen verdrießlich fallet / fangt er an / ein Fingerzeig aller Menschen zu werden / weilen jedermann bekant / daß er bey weitem weder die Gunst - Bewogenheit grosser Herren nach seinem Angeden besizet / noch jemals das Glück gehabt / so grosse Summen in dem Spiel zu gewinnen. Alle seine unschuldige Reden werden durch diß Mittel verhaßt und verdächtig. Seinen Freunden selbst wird er zu einem Gespött ; also
daß

daß er anstat verhoffter Ehr und Hochachtung / Spott und Verachtung darvon trägt.

Tullia will durch ihre Reden glauben machen / sie seye die / welche schon so viel vortheilhaffte Partheyen ausgeschlagen / daß sie von der Liebe niemals nicht den minsten Anstand erlitten / daß sie niemals begehre / sich in den Stand der Ehe zu begeben / und was dergleichen mehr ; Indes ist gewiß / daß diß alles nur in dem Absehen geschieht / ihro eine Hochachtung zu erwerben / nicht gedenkend / daß wir an einem Ort leben / da eins dem anderen vollkommen bekannt ; und daß die vermeinte Ehr und Hochachtung / die sie suchet / in eine Schand ausgeschlagen werde. Daß die Zierd ihrer kostbaren Kleideren / und ihre Auf- führung in allen Gesellschaften einen widerwertigen Effect thun werden / und daß sie dormalen eins mit ihrem Schaden sehen werde / daß sie einen unrichten Weg eingeschlagen / zu ihrem Zweck zu gelangen.

Honestus hat sich auff eine ganz andere Art bey allen denen / die ihne kennen / in billiche Hochachtung gebracht. Niemal hat er wollen reicher scheinen / als er gewesen. Sein Herkommen hat ihne niemals aufgeblähet. Seine Wissenschaft hat er gezei-
get /

get / so oft als es nöthig ware. Gegen
niemand hat er eine Hochheit oder Macht
affectiert. Sein gankes Leben ist ein Be-
weisthum / daß er sich selbst studiert / ehe
er andere hat wollen erkennen lehren. Von
seinem Gleis / Arbeit und Erfahrung / hat
man niemal kein Wort von ihm gehö-
ret. In den Gesellschaften suchet er nicht /
sich auff eine ungeziemende Weis hervor
zu thun ; niemand / auch keinem Ignoranten /
fallet er in die Red. So einer etwas mit
harten Gründen behaupten will / so redet
er ihm nicht ein / obgleich jener am Un-
recht / wol wissend / daß er schlechten Danc
beholen wurde. Eyteler Ehr strebet er nicht
nach / dardurch hat er in der ganken Statt
den Ruhm eines tugendsamen / weisen und
trefflichen Manns / und kan sich also rüh-
men / daß obgleich ihm nicht so häuffige
Ehr-Bezeugungen geschehen / so trage doch
jedermann in dem Herzen mehr Considera-
tion für ihn / als für andere / denen er
doch noch untergeben ist.

S. S.

Æ N D Æ.



Register